



Februar 2017: Schatzmeister Gerhard Ukena (links) und Ehrenvorsitzender Heinrich Rademacher zeigen, durch welches Fenster der Einbrecher eingedrungen ist. Fotos: Schmidt

Blutspur führt zum Täter

Einbruch in Glasmuseum aufgeklärt: Amtsgericht verurteilt 31-Jährigen zu einem Jahr und drei Monaten

Von Thomas Schmidt

GNARRENBURG. Der schwere Einbruchdiebstahl im Gnarrenburger Glasmuseum ist nicht nur aufgeklärt – auch der Täter hat inzwischen seine Strafe bekommen: Am Donnerstag verurteilte das Amtsgericht Bremervörde einen 31-jährigen Handwerker aus der Gemeinde Gnarrenburg zu einer Haftstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Die Strafe wurde wegen einer günstigen Sozialprognose auf vier Jahre zur Bewährung ausgesetzt. „Wir haben uns diese Entscheidung nicht leicht gemacht“, sagte Amtsrichter Fabian Pflug mit Blick auf seine beiden Schöffen und nicht zuletzt auf das stattliche Vorstrafenregister des Täters. Wie berichtet, wurden im Februar 2017 eine Armbanduhr und vier goldenen Taschenuhren von unschätzbarem ideellen Wert gestohlen.

Der Einbruch hat nach eineinhalb Jahren ein juristisches Nachspiel vor dem Amtsgericht Bremervörde – nach einem Ermittlungserfolg der Polizei Bremerförde: Denn der Täter hatte bei seinem Einbruch vor eineinhalb Jahren nicht nur Scherben im Museum und viel Frust im Förderverein über den Verlust der historisch wertvollen Uhren hinterlassen, sondern auch einen kleinen, verräterischen Blutfleck: Beim Einstieg durch das einge-



Vorsitzender Dr. Peter Fröhlich

worfene Fenster verletzte er sich leicht. Die Polizei Bremervörde sicherte die Spur. Und mit Hilfe des DNA-Abgleichs ist es dem Landeskriminalamt in Hannover gelungen, dem Mann auf die Schliche zu kommen. Denn in den Akten norddeutscher Strafverfolgungsbehörden war der Einbrecher kein Unbekannter, da er auf eine beachtliche „strafrechtliche Karriere“ zurückblickt, wie es vor dem Amtsgericht die Vertreterin der Staatsanwaltschaft ausdrückt. Der 31-Jährige ist mehrfach – auch einschlägig – in insgesamt zehn Fällen vorbestraft: unter anderem wegen schweren Raubes mit Waffengewalt, wofür er eine fünfjährige Haftstrafe verbüßt hat.

Doch seit der Tat in Gnarrenburg sei sein Mandant auf dem Pfad der Tugend, wie Verteidiger Thorsten Diekmeyer vor dem Amtsgericht versichert. Der junge Mann sei erkennbar bemüht, sein Leben „wieder auf die Kette zu bekommen“, betont der Anwalt aus Osnabrück. Sein Mandat sei in vollem Umfang geständig und wolle vor Gericht „die Flucht nach vorn“ antreten. Den Einbruch in Gnarrenburg betrachte



Wunderschön und historisch wertvoll: Die leise tickenden Zeitzeugen kündeten von der „goldenen Zeit“ der Glasbläser in Gnarrenburg: Für 50-jährige Dienste in der Marienhütte erhielt der Gnarrenburger Diedrich Grabau 1938 eine goldene Uhr (links). Als er Schützenkönig wurde, schenkte die Marienhütte Grabau die rechte Uhr.

sein Mandant inzwischen als „blöde Idee“. Der junge Mann sei bei der Tat betrunken gewesen. Mit dem Verkauf der Uhren habe sich sein Mandant den Erwerb von Marihuana finanzieren wollen. Inzwischen habe der 31-Jährige wieder eine feste Arbeitsstelle und arbeite zudem eng mit der Führungsaufsicht zusammen, sagt der Strafverteidiger.

Vor diesem Hintergrund plädiert auch die Vertreterin der Staatsanwaltschaft für eine Strafe von einem Jahr und drei Monaten, die zur Bewährung ausgesetzt werden sollte, auch wenn sich die beträchtliche Vorstrafenregister überaus schwer wiege.

Richter Pflug folgt dem Plädoyer der Staatsanwaltschaft mit Blick auf das Strafmaß und die Aussetzung zur Bewährung. „Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht“, sagt der Vorsitzende Richter. Doch zur Sicherung des Rechtsfriedens und mit Blick auf die Sozialprognose habe sich das Gericht zu dieser Entscheidung durchgerungen. Positiv bewertet das Gericht die Tatsache, dass der Angeklagte inzwischen Verantwortung für eine Lebensgefährtin und deren Kinder

übernehme und außerdem seine Drogensucht bewältigt habe. Nicht zuletzt versetze eine geregelte Arbeit, den jungen Mann in die Lage, den verursachten Schaden von 2050 Euro wieder zu ersetzen.

Für den Vorsitzenden des Fördervereins Glasmuseums, Dr. Peter Fröhlich, den das Gericht als Zeuge geladen hat, ist es eine Genugtuung, dass der Einbruch aufgeklärt und der Täter verurteilt wurde. Ob oder wann der Förderverein seine Golduhren wieder sieht, ist indes fraglich: Der Täter hatte die Uhren bei einem Bremer Juwelier für 400 Euro versetzt...

Die gestohlenen Uhren standen auch für ein Stück Gnarrenburger Industriegeschichte: Die älteste Uhr stammt aus dem Jahr 1901 und erinnert unter anderem an das große soziale Gewissen der heute legendären Unternehmerpersönlichkeit Hermann Lamprecht (1846-1909). Der Gründer der für die Gnarrenburger Entwicklung so bedeutsamen Marienhütte und seine Nachkommen hatten zur Blütezeit des Unternehmens verdienten Glashüttenmeistern bei deren Arbeitsjubiläen goldene Uhren geschenkt.



Ehrenvorsitzender Heinrich Rademacher mit einem der Dokumente, die den großen historischen Wert der goldenen Uhren belegen.